

Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 11. Jänner 1882

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus
 Briefe und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei
 Murtengasse 259 zu senden. — Außerkantonalen und ausländische Inserate
 sind an die Annoncenerpedition von Haasenstein und Vogler abzugeben.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Zwischschau

zu Anfang des Jahres 1882

(Fortsetzung.)

Aus dem Kanton Tessin, dessen Selbstständigkeit Maria Helvetia ungeachtet der entschieden katholischen Gesinnung der Mehrheit seiner Bevölkerung etwas mehr respektieren dürfte, begeben wir uns nach Graubünden. Wie bei der Wahl seiner kantonalen Gesetzgeber, hat das Volk Mt Fry Rhätens auch bei den Nationalrathswahlen gezeigt, daß es sich von Kultur-Mitteln à la Gengel und Consorten nicht in's Schlepptau nehmen und den Frieden zwischen den verschiedenen Konfessionen nicht stören lassen will. Auch die Ersatzwahl für Herrn Bundesrath Bavier wird sehr wahrscheinlich in diesem Sinne ausfallen.

Daß der in seiner Mehrheit protestantische Große Rath der „Schweiz im Kleinen“ die Wiederherstellung der uralten Klosterschule von Disentis zugab, haben die Leser der „Freiburger-Zeitung“ gewiß noch nicht vergessen. Möge dieser erfreuliche Akt wahrer Duldung an den Quellen des Rheins bald auch dort, wo dieser als mächtiger Strom hinrauscht, volle Nachahmung finden.

Trügen nicht alle Anzeichen, so wird der gleiche Geist in nicht gar langer Zeit auch im Kanton St. Gallen erwachen. Als ein solches Anzeichen ist in erster Linie das unsern Lesern bekannte Ergebnis der Nationalrathswahlen zu betrachten. Ein weiteres ist das am 31. Dezember v. Jahres erfolgte Eingehen der „St. Gallerzeitung.“

Dieses Blatt war das Organ und die Stütze des st. gallischen Gewalt-Radikalismus. In ihm wurde durch Nationalrath Weber sel. die Aufhebung der katholischen Kantonschule vorbereitet. Ihren Bemühungen verdankt also die dormalige gemischte Kantonschule ihr Dasein. Doch welch' sonderbares Zusammentreffen: Im gleichen Jahre, in welchem der fünfundsiebenzigjährige Bestand dieser Anstalt von deren Schülern gefeiert und dabei der ehrwürdige Bischof Dr. Karl Johann gräßlich insultirt wird, in dem gleichen Jahre stirbt die Urheberin derselben. Und woran und wie? Etwa an den wuchtigen Schlägen einer Gegenpartei? Nein, deshalb weil sie von ihrem eigenen Fleisch und Blut, d. h. von denen, welche sie großgezogen, welche sie

auf die Sessel gehoben, verachtet und wie ein überflüssiges Möbel auf die Seite geworfen wird. Und doch darf sie sich über dieses ruhmlose Ende, welches ihr der Radikalismus in seiner bekannten Dankbarkeit, wie all seinen Werken bereitet, nicht beklagen; denn sie hat es ihren Gönnern und Stützen: Weber, Sailer und Euter u. gegenüber nicht besser gemacht. Die Hauptschuld an diesem ruhmlosen Ende trägt übrigens Hr. Redaktor Seifert selbst. Seit er vom Regierungsrath zum besser bezahlten Redaktor der „St. Gallerzeitung“ avancirte, da hat er diese ohne Unterlaß und sozusagen ausschließlich als Kulturkampfsorgane benützt oder wie man nun sieht, redlich zu Schanden geritten. Daß dieser Doktor Eisenbart der „St. Galler Zeitung“ von seinen Freunden zum Lohn für seine großen Verdienste zum Mitredakteur des „Tagblattes der Stadt St. Gallen“ befördert wurde, wird eher von guten als schlimmen Folgen sein; denn wenn einer, wird er es zu Stande bringen, daß dieses Blatt jenen Katholiken, welche es ungeachtet seiner kirchenfeindlichen Tendenz wegen der darin enthaltenen zahlreichen Geschäftsanzeigen doch halten zu müssen glauben, auch „verteidelt.“

Ein weiteres Zeichen dafür, daß der Kanton St. Gallen besseren Zeiten entgegen geht, ist das mannhafte Auftreten der katholischen Geistlichkeit des Umgebietes gegen das Wochenblatt vom Gasterland und Seebezirk, welches wie die „St. Gallerzeitung“ alles Katholische in den Roth zu ziehen sich erfrechte.

Würde auch anderwärts das Unkraut schlechter Zeitungen so energisch bekämpft, so würde der in Aussicht stehende Umschwung der politischen Verhältnisse im Kanton St. Gallen noch rascher eintreten, als dies sonst der Fall sein wird. Es muß zwar anerkannt werden, daß die Katholiken des Kantons St. Gallen für ihre Presse, wie für andere gute Zwecke z. B. das kath. Lehrerseminar in Zug weitaus am meisten Opfer gebracht haben und in Folge dessen sich die Pressverhältnisse in ähnlicher Weise, wie in Deutschland geändert und bedeutend zum Bessern gewendet haben*;

*Während in den fünfziger Jahren der wöchentlich nur einmal erscheinende „Wahrheitsfreund“ ganz allein gegen den Troß der liberalen Presse kämpfte, wird jetzt der Kampf gegen diese von einem täglich und sechs wöchentlich ein- oder zwei-mal erscheinenden, sehr gut redigirten Blättern geführt.

aber diese Opferwilligkeit wird erst dann ihre Früchte tragen, wenn sie nicht erlahmt, sondern mehr und mehr zunimmt und namentlich demjenigen Organ sich zuwendet, welches derselben am meisten bedarf, sie aber auch am meisten zu lohnen im Stande ist. Unter diesem Organ verstehen wir die „Schweiz“, welche als täglich erscheinendes Blatt allein im Falle ist, die Kräfte und Angriffe der Gegner sofort zu signalisiren und abzuwehren.

Mit dieser Bemerkung wollen wir die Katholiken des Kantons St. Gallen keineswegs schulmeistern, wie man diejenigen des Kts. Freiburg geschulmeistert hat, sondern damit nur eine wohlgemeinte, aber unmaßgebliche Ansicht ausgesprochen haben.

(Schluß folgt.)

Ein Kapitel vom doppelten Faden.

(Korrespondenz aus der Bundesstadt.)

Bekanntlich hatten unsere sieben Herren Bundesräthe in der kürzlich abgelaufenen Session der Bundesversammlung das Fegfeuer der Erneuerungswahl zu passiren; gleichzeitig hatte aber auch die Ersatzwahl für den Herrn Bundeskanzler stattzufinden, wofür letzterer auf den 31. Dezember 1881 seine Entlassung genommen hat. Diese acht Herren: Bavier, Droz, Hammer, Hertenslein, Ruchonnet, Schenk, Welte, und Dr. Schieß sind nun bei Anlaß der Erneuerungswahlen als Mitglieder des schweiz. Nationalrathes gewählt worden und nahmen in ganz sonderbarer Berückung der Umstände ihre Sitze als Nationalräthe ein. Die sieben Erstgenannten waren aber gleichzeitig auch noch bis 31. Dezember 1881 fix und fett besoldete Bundesräthe, welche, ob sie in dieser Eigenschaft wieder gewählt worden wären oder nicht, für den Monat Dezember ihren Bundesrathsgehalt von Fr. 1000 zu beziehen berechtigt waren. Die Neuwahl des Bundesrathes fand nun in der Mitte der zweiten Sitzungswoche, diesmal am 14. Dez. statt, so daß diese Herren während 8 Sitzungstagen in der Doppelleigenschaft der fix besoldeten Bundesbeamten und der mit 20 Fr. Taggeld honorirten Nationalräthe auftraten.

Man hat sich über diese Doppelleigenschaft bekanntlich erst unlängst in der Presse sehr verlesen, ausgesprochen und während z. B.

Herr Nationalrath Dr. S. Kaiser von Solothurn diese Doppelseigenschaft eines im Wasser und auf dem Lande lebenden „Bundes-Amphibiums“ geradezu als verfassungswidrig erklärte, machte man anderseits wieder die Entdeckung, daß diese Doppeleristenz oder Doppelpstellung vollkommen in Ordnung sei. Die letztere Ansicht vertrat namentlich der „verfassungstreue“ und altkluge „Bund“, der bekanntlich Alles am Besten weiß. Wir wollen nun an dieser Stelle über die Berechtigung der günstigeren Ansicht nicht streiten, können aber nicht umhin zu bedenken zu geben, daß diese Doppelseigenschaft namentlich dann ihr Gutes hat, wenn am großen Tage der Entscheidung einer der sieben Herren Bundesräthe nach dem andern in die Wahl kommt. Wenn wir auch annehmen, daß der Betreffende so bescheiden ist, sich nicht selbst zu wählen, so ist es doch höchst wahrscheinlich, daß z. B. dem in der Wahl befindlichen Herrn S. seine Herren Kollegen W., D., H., S., und W. aus allerlei politischen und kollegialen Gründen ganz frampshaft stimmen und da es auch schon der Fall war, daß der eine oder andere Hr. Bundesrath nur mit knapper Noth das absolute Mehr passirt hat, so ist es einleuchtend, daß sich s. d. s. erprobte Kollegen unter Umständen recht willkommene Retzungengel sein können.

Allein ganz abgesehen von dieser möglichen „Wahlversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit“ hat diese Verquickung von Wählern und zu Wählenden auch noch eine finanzielle Unbequemlichkeit. Das überaus gefällige „Büreau des Nationalrathes“, hat nämlich am 20. Dezember unter der glorreichen Präsidial-Herrschaft des Bank- und Eisenbahnvaters Birch-Sand aus St. Gallen zu beschließen gerüht, daß alle Mitglieder des Bundesrathes nebenbei auch noch das 20 fränkige Taggeld als Mitglieder des Nationalrathes für die ihrer Neuwahl vorausgehende Zeit zu beziehen, „berechtigt“ sind. Es waren also in übel angewandter Wohlthuererei die sieben Herrn Bundesräthe und eventuell auch der Herr Bundeskanzler dazu verurtheilt, 8 Tage lang als eine Art „Geschäftsmacher“, zusammen je 8 mal 20 oder 160, im Ganzen also Fr. 1,280 aus derselben Staatskasse zu beheben, welche denselben Herren für dieselbe Zeit auch den firen Gehalt mit 33 1/3 Fr. per Tag (à raison von Fr. 1,000 per Monat oder Fr. 3,000 per Quartal) ausbezahlt hat, da die genannten Herren bekanntlich für ein Vierteljahr im Voraus honorirt zu werden pflegen.

Ein solches „Geschäftche“ wurde vor bald drei Jahren (im April 1879) im „Vaterland“ kritisiert, scheint aber selbst dem Bundesrath Hammer als „nicht ganz geheuer“ vorgekommen zu sein, da derselbe, um die Solidarität der Bezugsberechtigten nicht zu stören, die für die Zeit der Doppelernte vom Dezember 1878 auf ihn entfallende Quote von Fr. 180 zwar an der eidgen. Staatskasse behoben, den mit doppeltem Faden genähten Erwerb aber einem wohlthätigen Zwecke entgegengeführt hat, während die damaligen H. Bundesräthe Dr. Herz und Droz, da sie eine Wahl in den Nationalrath abgelehnt hatten, gar nicht in die Lage kamen, von der Wohlthat des Gesetzes Gebrauch machen zu müssen. Dagegen fügten sich die H. Anderwert, Schenk, Scherer und Welti in ihr Schicksal, d. h. dem etwas rücksichtslosen Beschlusse des „Na-

tionalraths-Büreau“, welches ein so bedenkliches „Geschäftche“ anordnete und die Herren Bundesräthe mit aller Gewalt zwingt, 8 oder 9 Tage lang mit doppeltem Faden zu nähen.

(Schluß) folgt.)

Eidgenossenschaft.

Presse. (Corresp.) In der Bundesstadt wird nächstens ein neues Witzblatt unter dem Namen „Bärenman“ erscheinen. Dieses bernische Organ soll den „Nebenspalter“ verdrängen und den Münchener „Fliegenden Blättern“ lebensgefährliche Konkurrenz machen. Die Zeichnungen oder „Helgen“ besorgt die Lithographie Lips, den Druck aber die Firma B. F. Haller (Verleger des „Intelligenzblattes“) und als Born von Geist, Witz und Humor wird der berühmte „Dr. Bär“ bezw. der gewesene Reporter W. König angezapft. Hr. König, ist gegenwärtig Geheimsekretär des eidgen. Justiz- und Polizeidepartements und wird, wenn einem hier zirkulirenden Gerüchte zu glauben ist, als erste humoristische Leistung eine Illustration des für eine trockene Darstellung so unendlich schwer zu behandelnden „Wahlgesetzes von 1872“ loslassen. Hoffentlich hat der Günstling des Hr. Bundesrath Welti mit der humoristischen Auslegung des Wahlgesetzes mehr Glück, wie seinerseits Hr. Welti selbst, als derselbe der tessinischen Regierung eine Erklärung über die Stimmberechtigung angehender „Wahlknechte“ zukommen ließ.

Lehrschwwesternaffaire. Die schände That, womit einige radikale Wüthhaber neuerdings ihren — „Muth“ im Kampfe gegen die Schulschwwestern zu erproben verlangen, wird auch in protestantischen Kreisen gebrandmarkt. So schreibt man der „Gazette de Lausanne“ von Bern aus: „Die rad. Fraktion der Bundesversammlung drängt den Bundesrath, den Untersuch. betreffend die Lehrschwwestern baldigst zu vollenden. Diese stürmische Ungebuld zeigt, wie entschieden vielerseits in der Frage schon Posio gefaßt worden. Was man um jeden Preis erzwingen will, das ist ein Bundesbeschlus: der Unterricht der Lehrschwwestern sei mit der Bundesverfassung unvereinbar. Was bekümmert die Herren, daß der Wortlaut der Verfassung diese Interpretation unmöglich macht, daß die Schwwestern ganz unleugbare Dienste leisten, daß ihr Unterricht zu keinerlei Klage berechtigt? Fort müssen sie! Nach ihnen kommt dann die Reihe an alle Geistlichen, die als Lehrer, als Schulrathspräsidenten u. dgl. funktionieren, bis die Schule vollständig laisirt sein wird.“

Münzwesen. Der Aufruf zur Einlösung der Silberscheidemünzen mit stehender Helvetia hat nur einen bescheidenen Erfolg. Von den circa 2 Millionen, die noch ausstehen, sind bloß etwa 50,000 eingegangen. Die übrigen befinden sich wohl zum größten Theil im Ausland und wandern nur langsam der Schweiz zu, ein kleiner Theil wird verloren gegangen sein.

Das Gotthardhospiz hat seinen Vertrag mit der Regierung des Kantons Tessin in Anbetracht der bereits begonnenen Winterzeit noch für ein Jahr erneuert; aber nachher wird auch das Hospiz geschlossen, und wenn

arme Reisende überhaupt noch eine Unterstützung erhalten, so wird man sie ihnen für die Durchfahrt für den Tunnel gewähren müssen. So wird eine Zufluchtsstätte zu existiren aufhören welche während vielen Jahren so viel Gutes gewirkt und mehr als eine Thäne des Schmerzes und der Todesangst getrocknet hat.

Tessin. Wahlangelegenheit. Laut Bund hat die am 7. d. neuerdings in Bern zusammengetretene Wahlprüfungskommission des Nationalrathes gestützt darauf, daß sie zu der Ueberzeugung gelangt ist, es würden weitere Versuche, Mitglieder der katholisch-konservativen Partei zur Theilnahme an der für die parlamentarische Untersuchung bestimmten Unterkommission zu bewegen, ohne Erfolg sein, und auch eine neue Berufung solcher durch den Nationalrath selbst fruchtlos bleiben, beschloffen: 1) Als Mitglieder der Unterkommission, welche die Wahluntersuchung im Tessin zu führen hat, werden bezeichnet die H. Brunner, Philippin und Stöfel. 2) Die bezeichneten Mitglieder werden sich nächsten Mittwoch oder Donnerstag, d. h. nach Ablauf der Frist, welche der tessinischen Regierung zur Beantwortung der von dem liberalen Komite nachträglich eingereichten Rekurs eingabe gestellt worden ist, nach dem Tessin begeben zur Vornahme der Wahlprüfung. Zu der Sitzung der Wahlprüfungskommission waren drei von neun Mitgliedern nicht erschienen, nämlich die H. Mayor-Bautier (Waadt), Solbener (Schwyz) und von Schmied (Aargau).

Bern. Ueber dreißig Einleger der Ersparnis-Kasse von Erlach mit einem Gesamtauthaben von circa 143,000 Fr. klagen vor Bundesgericht gegen den Kanton Bern und verlangen grundsätzliche Anerkennung der Schadenersatzpflicht des Staates Bern gegenüber den Einlegern wegen mangelnder Obergaufsicht und vielfältiger Amtspflichtverletzung Seitens der Regierungsbehörden während der letzten zwei Jahre, ferner gerichtliche Anhandnahme der Liquidation der genannten Kasse durch die Eidgenossenschaft und Entwehrung des Staates Bern als Prozeßpartei; schleunige Vertheilung der verfügbaren Gelder an die Einleger und Kostenfolge für den Kanton Bern.

Uri. Im Landrath stellte Herr Gerig von Wasen die Motion, amtliche Verhandlungen behufs Anhandnahme des Projektes einer Straße über den Sutenpass anzuknüpfen. Die Verhandlung wurde vertagt.

— Das am 29. Dezember zu Ende berathene Budget zeigt Fr. 363,458. 18 Einnahmen und Fr. 345,788. 96 Ausgaben, somit einen Vorschlag von Fr. 7769. 22.

Uri ist eben auch ultramontan.

— Der alte Flecken Altdorf wird durch die Gotthardbahn, von dem weiter hinten im Thal liegenden Erstfeld überflügelt. Emsig wird gebaut an Gashöfen, Wohnungen für Eisenbahnbeamte, Magazine u. c. Auch das Fundament zur neuen Erstfelder Brücke ist gelegt und nächstens werden die Brückenpfeiler über dem Wasser hervorzugehen.

Solothurn. In Kienberg zog sich vor ungefähr drei Wochen ein starker 40jähriger Mann bei irgend einem Anlasse eine unbedeutende Kopfwunde zu, die er jedoch nicht beachtete, da sie ihm total keine Schmerzen verursachte. Vorigen Freitag nun führte derselbe einen Wagen mit Heu nach Basel; dabei stellten

sich die Ersch... er konnte nu... werden und... Leiche.

Obwald Halblantons... schaftete Alp...

Graubü rathswa... „Bündner T... Plattner

Aargau Bei der geste... sammlung n... Rheinfelden

Tessin. Eine über d... (Lugano) sch... ganze Gott... öffnet w...

Neuenb der Neuenb... sich diese B...

— Der... mission ern... Verein mit... die Situati... durch das... hervorgeruf... die Zurück... damit im... einen Veri...

Die Akk... bekanntlich... beschloffen... rath beauf... bus derselb... neuen Ban... mente diese... ihre Gesch... sie durch... ten zur Re... suite“ mit... die Einne... und Kante... der Neuen... machen di... selben.

Frank theilt folg... mit: Ein... ein Buch h... christlicher... selbe gern... von Sch... nommen... die Komm... der einzel... entscheide... Beschreib... annehmen... das herob... stern ges... Buchhänd... das Kap... Deut... offiziellen... Hoffnung... schen Fri...

upt noch eine Unterstützung
n sie ihnen für die Durch-
el gewähren müssen. So
ätte zu existiren aufhören
en Jahren so viel Gutes
eine Thräne des Schmer-
ngst getrocknet hat.

Langlegenheit. Laut
d. neuerdings in Bern zu-
blprüfungscommission des
ht darauf, daß sie zu
langt ist, es würden wei-
ieder der katholisch-konser-
heilnahme an der für die
erforschung bestimmten Un-
wegen, ohne Erfolg sein,
Verufung solcher durch den
achtlos bleiben, beschloßen:
er Unterkommision, welche
g im Tessin zu führen hat,
H. Brunner, Philippin
ie bezeichneten Mitglieder
Mittwoch oder Donnerstag,
der Frist, welche der tessi-
ur Beantwortung der von
e nachträglich eingereichten
t worden ist, nach dem
Borname der Wahlprü-
zung der Wahlprüfungs-
rei von neun Mitgliedern
lich die H. Mayor-Bau-
ener (Schwyz) und von

ig Einleger der Erspa-
l ach mit einem Gesamt-
143,000 Fr. klagen vor
den Kanton Bern und
che Anerkennung der Scha-
taates Bern gegenüber den
angelnder Oberaufsicht und
ichtverletzung Seitens der
während der letzten zwei
hiliche Anhandnahme der
nannten Kasse durch die
Entwehrung des Staates
tei; schleunige Vertheilung
der an die Einleger und
Kanton Bern.

rath stellte Herr Gerig von
amliche Verhandlungen
e des Projectes einer Straße
anzuknüpfen. Die Ver-
tagt.
Dezember zu Ende bera-
Fr. 363,458. 18 Einnahmen
6 Ausgaben, somit einen
7769, 22.
ultramontan.
fen Altdorf wird durch
von dem weiter hinten im
feld überflügelt. Emsig
Gasthöfen, Wohnungen für
Magazinen ic. Auch das
uen Erstfelder Brücke ist
werden die Brückenpfeiler
ervorragend.
In Kienberg zog sich
Bochen ein starker 40jähriger
inem Anlasse eine unbedeu-
a, die er jedoch nicht beach-
keine Schmerzen verursachte.
nun führte derselbe einen
ach Basel; daselbst stellten

sich die Erscheinungen des Starrkrampfes ein;
er konnte nur mühsam nach Hause gebracht
werden und zwei Tage später war er eine
Leiche.

Obwalden. Der Bauernverein dieses
Halbkantons hat beschlossen, für gut bewirth-
schaftete Alpen Preise auszusetzen.

Graubünden. Für die National-
rathswahl im 33. Wahlkreis wird im
„Bündner Tagblatt“ auch Regierungsrath
Plattner vorgeschlagen.

Aargau. Laufenburg, 2. Jänner.
Bei der gestern in Fried statgefundenen Ver-
sammlung wurde einmüthig Hr. A. Münch in
Aheinfelden als Nationalrath vorgeschlagen.

Tessin. Eicher Bernchen nach soll die
Linie über den Monte Genere (Giubiasco-
Lugano) schon im kommenden März und das
ganze Gotthardbahnnetz mit Anfang Juni er-
öffnet werden.

Neuenburg. Aufgepaßt! Keine Noten
der Neuenburger Bank mehr angenommen, da
sich diese Bank in Liquidation befindet.

Der Staatsrath hat eine Zwölferkom-
mission ernannt, welche den Auftrag erhält, im
Berein mit vier Mitgliedern des Staatsrathes
die Situation der Kantonalbank, wie dieselbe
durch das Gesetz über die Banknotenemission
hervorgehoben worden, zu studiren und über
die Zurückzahlung der Banknoten und alle
damit im Zusammenhang stehenden Fragen
einen Bericht an die Staatsbehörde abzugeben.

Die Aktionärversammlung der Bank hat
bekanntlich am 28. November die Liquidation
beschlossen und den gegenwärtigen Verwaltungs-
rath beauftragt, ihm Vorschläge über den Mo-
dus derselben und über die Gründung einer
neuen Bank zu unterbreiten. Bis zum Mo-
mente dieser Vereiniung fährt die Bank fort,
ihre Geschäfte zu betreiben, wie bisher, was
sie durch Zirkulare vom 23. Dez. ihren Klien-
ten zur Kenntniß bringt. Wie dem „National-
suisse“ mitgetheilt wird, verweigern übrigens
die Einnehmer der waadtländischen Bezirks-
und Kantonalbanken die Annahmen von Noten
der Neuenburger Bank. Auch andernorts
machen die Leute ein saures Gesicht zu den-
selben.

Ausland.

Frankreich. Das Pariser Blatt „Monde“
theilt folgendes charakteristische Vorkommnis
mit: Ein bekannter hiesiger Buchhändler hatte
ein Buch herausgegeben, welches von den Werken
christlicher Frömmigkeit handelt. Da er das-
selbe gerne in die Liste der zum Vertheilen
von Schulprämien bestimmten Bücher aufge-
nommen sehen wollte, schickte er dasselbe an
die Kommission ein, welche über die Zulassung
der einzelnen Bücher zu genanntem Zwecke zu
entscheiden hat. Der bald darauf getroffene
Bescheid lautet, daß man das Buch nur dann
annehmen könne, wenn das Kapitel, in welchem
das heroische Wirken der barmherzigen Schwe-
stern geschildert wird, ausgemerzt würde. Der
Buchhändler war so schwach, darauf einzugehen;
das Kapitel wurde herausgenommen.

Deutschland. Der Kaiser habe bei seinem
offiziellen Neujahrsempfang wiederholt die feste
Hoffnung auf ungehörte Fortdauer des europäi-
schen Friedens ausgesprochen.

Rom. Die revolutionären Blätter sind
darüber, daß der hl. Vater in seiner Ansprache
die Wahrheit sagte, ganz in Wuth. Eines
von ihnen schreibt: Der Papst muß wissen,
daß, wenn es ihm gelänge, Europa gegen Ita-
lien in Bewegung zu setzen, Italien allerdings
der Zahl der Feinde erliegen würde, aber auch
nicht ein Priester mehr in Rom und kein Stein
des Basilikans auf dem Andern bliebe.

Der Papst spendete 15,000 Lire als
Weihnachtsgeschenk für die Armen Roms.

Italien. Die französischen Pilger wurden
am 14. Dec. in Pisa von einem Haufen Studenten
am Bahnhof insultirt. „Tod den Clerikalen,
es lebe Italien, nieder mit Frankreich“, so
schrie man ihnen entgegen. Jedoch gelang es
dem energischen Eingreifen der Polizei, die
Meute zu zerstreuen. Als der Eisenbahnzug sich
in Bewegung setzte, wurden Steine gegen den-
selben geschleudert.

Bayern. München, 28. Dez. Der
für München neuernannte päpstliche Nuntius
Monsignore Angelo de Pietro, ist von Rio de
Janeiro, wo derselbe bisher als Internuntius
fungirte, vor wenigen Tagen in Rom eingetrof-
fen. Derselbe wird dort einige Zeit verweilen
und erst im Laufe des Monats Februar hie-
herkommen.

Preußen. Trier. Geh. Commerzirath
Stumm, einer der ersten Großindustriellen in
Preußen hat für den Neubau einer katholischen
Kirche in Neunkirchen den Betrag von 30,000
M. bestimmt. Derselbe gehört der freiconserv-
ativen Partei an, scheint aber offenbar den
Werth der Religion für die Arbeiterbevölke-
rung einzusehen.

Rußland. Proscriptionen. Wie die
„Petersburger Ztg.“ angibt, wären im letzten
Jahre bereits nicht weniger als fünf hundert
politische Verhaftungen vorgenom-
men worden. Alle diese Fälle sind durch das
Polizeidepartement im Ministerium des Innern
revidirt worden, das über die Hälfte derselben
summarisch verfügte. Es ward dabei heraus-
gefunden, daß viele Verhaftungen durch falsche
Anklagen entstanden waren, denen Haß, Neid
und Nachsicht zu Grunde lagen. Es kamen
sogar Fälle vor, in denen Frauenzimmer die
unschuldigen Opfer waren, woraus erhellt, daß
die Leichtgläubigkeit, die Verhaftung verhafteter Per-
sonen durch Anklagen auf Hochverrath zu be-
wirken, von manchen auf die infamste Weise
ausgebeutet ward. Nun sollen die strengsten
Maßregeln gegen jene falschen Angeber ergriffen
werden, was im Interesse der Gerechtigkeit
sowohl als für die Sicherheit unschuldiger
Personen nur zu wünschen wäre. Jedenfalls
zeigen die Vorkommnisse, wie es in Rußland
ausfieht.

Amerika ist wirklich freiheitlich und
fortschrittlich gesinnt, wie man es in
Europa nie übers Herz brachte. Amerika er-
theilt nämlich nach Ablauf von fünf Jahren
einem Jeden, der die Absicht hat, amerikani-
scher Bürger zu werden, das Bürgerrecht und
das volle Stimmrecht. — Vom ersten Tage
an macht Amerika es Jederman leicht, bei sich
heimisch zu werden, — der Weg zum Vor-
wärtkommen steht jedem Fremden offen, wie
den im Lande Geborenen, — jede Religion,
jede Kirche, jede politische An-
sicht wird geachtet, — und die Kinder,
die heute an seinen Gestaden landen, können

morgen die öffentlichen Schulen ohne Entgelt
besuchen und bekommen noch sämtliche Schul-
bücher und sonstigen Utensilien gratis. Die
Armen, Hilfsbedürftigen und Kranken werden
in großen, wohlorganisirten und reich dotirten
Anstalten und Hospitälern aufgenommen und
gepflegt und nicht gefragt, wo bist Du geboren,
wo kommst Du her, wer zahlt für Dich, wohin
können wir Dich per „Schub“ bringen; es
genügt, daß sie hilfe- und pflegebedürftig sind.

Der Fundamentalsatz amerikanischer Lebens-
anschauung: Regierung der Gesammtheit durch
die Gesammtheit und zum Besten der Ges-
ammtheit hat das amerikanische Volk geschaf-
fen, groß gemacht, schützt es auf die Dauer
vor Einflüssen, die seine Wohlfahrt bedrohen,
wird es emporführen zu einer Höhe, auf wel-
cher es den Ruhm einer aus den verschiedensten
Elementen zusammengesetzten „Muster-Nation“
verdienen, eine dieses Namens würdige Stellung
einnehmen wird.

Kanton Freiburg.

Freiburg. Herr Oberst Alfred Reynold
hat auf den Wunsch von Herrn Staatsrath
Reby sein Gesuch um Entlassung als Chef
des Personellen zurückgezogen.

Wie uns mitgetheilt wurde, hat Hochw.
Hr. Vikar Kleiser, der gegenwärtig in Rom
weilt, am Neujahrstage in der deutschen Na-
tionalkirche Sa Maria dell' Anima gepredigt.

Letzten Sonntag hielt der hiesige Gesel-
senschaftsverein im Gasthof zur Linde seine übliche
Christbaumfeier. Leider war die Versteigerung
der Gaben nicht so viel ab, wie letztes Jahr.
Es befanden sich eben viele, die sonst an ihr
Theil genommen hätten, in dem Concert, welches
im Kornhaus gegeben wurde.

Liedisdorf. Mittwoch, den 4. d., brach in der
Johner'schen Säge, welche bekannt. am 14. Mai
verfl. Jahres abbrannte, abermals ein Brand
aus. Dank der raschen Hilfe hat das Gebäude
diesmal wenig gelitten.

Am 3. Januar ist in der Hofmatt bei
Pierafortsch (Sanenbezirk) eine Bren-
nerei abgebrannt.

Stäffis. Letzten Sonntag Nachmittags
ist in Stäffis Herr Franz Ducrest aus Frei-
burg, Präsekt des Broyebezirkes, gestorben.
Er bekleidete sein Amt seit 1857.

Landwirthschaftliches.

Die landwirthschaftliche Gesellschaft La-
fers-Heltenried wird künftigen Sonn-
tag, den 15. Januar, Nachmittags 2 Uhr in
der Wirthschaft in St. Antoni sich
versammeln, um den R.enschaftsbericht ent-
gegenzunehmen und das Komite, laut Statuten,
auf weitere zwei Jahre neu zu bestellen.

Zugleich wird Joseph Burgdorfer,
Landwirth in Engerswyl einen Vortrag über
den Futterbau halten.

Da dieser Zweig der Landwirthschaft von
Jahr zu Jahr für unsere landwirthschaftlichen
Verhältnisse an Bedeutung zunimmt, so ist
jeder sich dafür interessirende Landwirth freund-
lich eingeladen, derselben beizuwohnen.

Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 1.
vom 5. Jänner 1882.

Amthliche Bekanntmachung.

Die Staatskanzlei bringt zur Kenntniss, dass das Berner Volk, das ihm den 30. Oktober lezhin zur Abstimmung vorgelegte Gesetz, laut welchem der Kanton Bern vom 1. Jänner 1882 an, vom Konkordat vom 27. Juni 1853 über die Festsetzung und die zu leistende Bürgschaft über Fehler der Heimschlägung am Vieh zurücktritt, angenommen hat.

Die Steuerregister über Handel und Gewerbe werden in jeder Gemeinde während 15 Tagen und zwar zu den nachbezeichneten Zeiträumen den Interessirten zur Einsicht aufgelegt sein.

Im Sennenbezirk	vom 19. Jänner bis	2. Jörung.
Im Bivisbachbezirk	" 20. "	3. "
Im Glanebezirk	" 21. "	4. "
Im Broyebezirk	" 24. "	7. "
Im Greyerbezirk	" 26. "	9. "
Im Saanebezirk	" 28. "	11. "
Im Seebezirk	" 31. "	14. "

Die Steuerpflichtigen, welche während der ihnen hiefür offenstehenden Zeiträume keine Einsprachen werden erhoben haben, werden eine solche später auch nicht geltend machen können, und damit selbst innert der oben angegebenen Fristen, diese Einsprachen Annahme finden, muß man eine vollständige, dem Formular entsprechende Erklärung gemacht haben.

Falliment.

Die Gläubiger in der Fallimasse des Oppenheim-Dreyfuß sind auf Donnerstag den 19. Jänner, um 9 Uhr in den Saal der Handelsgerichts in Freiburg zur Beendigung der Verhandlungen einberufen.

Lehrlings- und Arbeiterpatronat des Schweizerischen Piusvereins.

I. Meister, welche Lehrlinge annehmen:

1 St. Galler Schmied, 1 St. Galler, 1 Luzerner Schreiner, 1 Luzerner Käfer, 1 Luzerner Schuster, 1 St. Galler Schneider, 1 St. Galler, 1 Thurgauer Wäder, 1 St. Galler Coiffeur.

II. Meister, welche Arbeiter annehmen:

1 St. Galler zu Kupferschmied, 1 St. Galler-Anstalt Meister-Schuster, 1 Anstalt Meister-Schreiner.

III. Lehrlinge, welche Meister suchen:

1 St. Galler zu Schlosser, 1 St. Galler zu Wagner, 1 St. Galler zu Spengler, 1 Schwyzer zu Konditor, 1 St. Galler in Sennerei, 2 St. Galler zu Sattler, 1 Schwyzer als Handelslehrling, 2 Luzernerinnen, 1 Thurgauerin in Familie zur Erlernung des Kochens.

IV. Arbeiter, Gesellen, Dienstboten, welche Arbeit suchen:

2 St. Galler zu Wäder, 1 St. Galler zu Schneider, 1 St. Galler zu Coiffeur, 1 Unterwaldner zu Buchbinder, 1 Aargauer in Bureau oder Kanzlei, 2 St. Galler als Hausknechte, 1 St. Galler als Ausläufer, 1 St. Galler als Untertnecht, 1 Mostertnecht als Wäscher, 1 Luzerner als Mostertnecht.

3 St. Gallerinnen, 2 Thurgauerinnen, 1 Luzernerin, 1 Schwyzerin als Haushälterin zu Geislichen, 3 Luzernerinnen als Untermägde, 3 St. Gallerinnen, 1 Luzernerin als Haushälterin, 3 St. Gallerinnen, 1 Schwyzerin, 1 Thurgauerin als Dienstmägde zu Herrschaften, 1 St. Gallerin als Zimmerjungfer, 1 St. Gallerin als Zimmerjungfer, 1 St. Gallerin, 1 Luzernerin als Labentochter, 3 St. Gallerinnen, 1 Thurgauerin, 1 Luzernerin als Kindsmädchen, 1 Schwyzerin als Kellnerin, 1 Schwyzerin zu altern Leuten, 1 Luzernerin als Näherin, 1 Luzernerin als als Modistin, 1 Luzernerin in Singerie, 1 Luzernerin als Blumenmacherin, Haar- und Wachsarbeiterin.

P. S. Anmeldungen ohne Empfehlungen von Seite hochw. Geistlicher oder Vorstände des Pius-Vereins, wie unfrankirte Briefe werden nicht berücksichtigt. Ist eine Stelle durch das Patronat besetzt worden, so ersuche um baldige Anzeige; für Rückantworten erbitte Frankatur-Beilage in Frankomarken. Gegen Vergütung der Taxe erfolgt die Antwort per Telegramm.

Briefe an die Direktion des Lehrlings- und Arbeiter-Patronates sind inständig nicht mehr nach Somschwyl, sondern nach St. Gallen zu adressiren.

St. Gallen, den 6. Dezember 1881.

Die Direktion: J. Oberle, Domkustos.

Der Wandkalender mit Wochen- und Jahrmärkteverzeichnis wird der nächsten Nummer beigelegt.

Zum verkaufen.

Etwa 5000-9000 Schuß Heu und Gmd; sich zu melden bei Ulrich Roth, Gemeinde Somschwyl. (14)

Widerruf!

Die Beleidigung, welche ich im Büffet gegen Johann Rig gemacht habe, ist zurückgezogen und Satisfaktion geleistet.

(11) Kurig Alois.

Zu Verkaufen

ungefähr 7000-8000 Schuß Heu und Gmd für darauf zu fultern oder zu verzehren; sich zu melden bei Joseph Fasel in Aeschlenberg bei St. Ursen. (12)

Zum Ausleihen!

Eine Wohnung mit Wagnerwerkstätte. Nachfragen bei Joseph Meier, Schmied in Hertenried. (13)

Zirka 100-150 Zentner

Stroh

wünscht zu kaufen und am Platz anzunehmen und offerirt 5. Fr. 60 per 100 Kil.

Samuel Etter, Pächter in Garmiswyl. (3)

Holz-Steigerung.

Dienstag, den 17. Jänner, von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, werden im Wirthshaus zu Hertenried das Hinderkehrholz, eine Waldung von 1/4 Sucharten und das Bergholz, ein Waldchen von 1/2 Suchart versteigert werden. Die günstigen Bedingungen werden allda bekannt gemacht.

(9) Die Eigenthümer.

Landguts-Versteigerung.

Den 16. Januar 1882, wird das Landgut St. Bartholomy, bei Freiburg, am Ausgang der großen Drahtbrücke, auf dem Hügel Schönberg, (Platz des eidgenössischen Schwefesteges) verkauft und versteigert werden.

Es besteht aus zirka 30 Sucharten Acker- und Wiesland, Wohnhaus für den Besitzer und für den Pächter, Scheune und Stallungen, Garten, Brunnen, u. u. Es wird zuerst in kleinen Theilen von 1 bis 10 Sucharten und dann im ganzen versteigert werden.

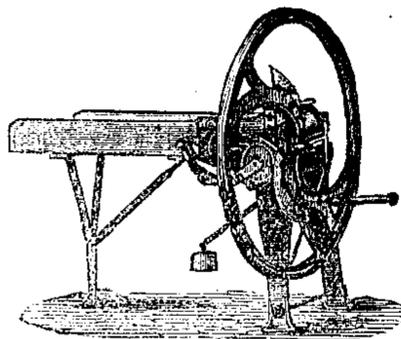
Diese Versteigerung wird im Gasthof Bellevue, Nachmittags um zwei Uhr abgehalten werden. Für jede Erkundigung kann man sich an den Besitzer, Hr. Peter Favre, Gerichtsschreiber in Boll, oder an den Wächter des Gutes melden. (132)

Nach Amerika

solide Beförderung zu billigstem Preise durch bestempfohlene Auswanderungs-Gesellschaft

H. Rommel & Cie. in Basel

und ihre vom hohen Bundesrath patentirten Hauptagenten: Leon Girod, Nr. 31 Reichengasse, (unter der Laube) in Freiburg. (381.)



Große Auswahl in Strohschneid-Maschinen
verbesserte Systeme, garantirt.

Zahlungserleichterungen werden je nach Uebereinkunft gestellt. Reparationen werden ebenfalls aufs Beste bestellt.

Schmid Beringer & Comp.
Eisenwaaren- und Maschinenhandlung,
Freiburg, Schweiz. (391)

Erwiderung

auf eine Anzeige an die Landwirthe!

In Nr. 90-92 der „Freiburger-Zeitung“ hat Hr. Peter Oberfon, Agent in Freiburg, eine Publikation an die Landwirthe des Senebezirktes zu Tage gefördert, gegen einen J. S. und seine Frau, wohnhaft in der Nähe von Alterswyl, um sich und seine freiburgische Hanf-Flachswoollen-Spinnerei gegen böswillige Gerüchte zu rechtfertigen.

Wie es scheint, besitzt Hr. Oberfon von jeder Familie eine Verwandtschaftstabelle, das er solche Behauptungen aufstellen kann. Es ist aber eine Lüge, das eine nahe Verwandte des J. S. vom Lt. Gerlach des Saanenbezirktes bestraft worden ist, indem selbe Person dem J. S. weder bekannt noch irgendwie verwandt ist, es sei denn Hr. Oberfon berücksichtige die Verwandtschaft von Adam her.

Dann ist es durch Briefe der Weberei von Schleithelm, Rt. Schaffhausen zu beweisen, das J. S. durch P. Oberfon, Agent betrogen worden ist, indem die genannte Weberei unterm 30. Juni von ihm eine Entschädigung von Fr. 5 verlangte, welchen Betrag sie dem J. S. in Reiffengarn statt des Geldes zusandte, weil Oberfon den Spinnereilohn und die Transportkosten zu hoch ansetzte.

Es ist also den Herren Landwirthen, wie aus einem Briefe von der Weberei an J. S. zu entnehmen ist, anzurathen, ihre Waare direkt an die Spinnerei zu senden, in der sie den Stoff verarbeiten lassen wollen, um nicht betrogen zu werden.

Weitere Gerüchte abseits des Hrn. Oberfon sind den Hrn. Landwirthen falsch auf die Nase gebunden worden.

NB. Falls Hr. Oberfon mit dieser Erwiderung nicht zufrieden ist, so wird sich die Sache besser gerichtlich erlesen. (8)

J. Schwaller.

F

Freibu

Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Sine

Als im I
zösischen D
lassen und
sich einige
im Vertra
Aylrecht d
und ersuch
vorübergeh
zu dürfen.
Als dies
Schlosse de
die lehtern
schelm u
auf, dem
Wer hä
auf eine V
Bundesver
liegen könn
schab dies.
Am 6.
Könige bel
rath des
nen einer
fung der
der Kapuz
den Insaß
Anfiedlung

Dieser
einen gew
lich an S
priesene F
unsere Un
Vor gu
französisch
aufgenom
behandelt.
des siegr
sein, so b
aus verfd
Gefahr f
Güter der
Aufenthal
benachbar

Wir kö
fen als:
dermalige
Gambetta
Brett leg
Radikalen